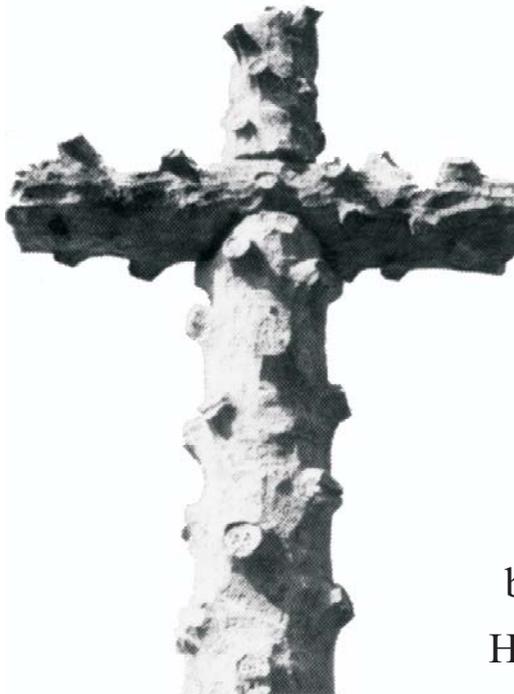




# STEINER KIRCHENBOTE

44. Jahrgang

Oktober / November 1999



**Haben wir diesen Tag gelebt, Herr,  
wie es Dir gefällt?**

Sind wir geduldig,  
schlicht und liebevoll gewesen?

Haben wir jenen genug Zeit gegeben,  
die zu uns kamen?

Haben wir ihre Hoffnungen beantwortet,  
wenn sie fragten?

Haben wir sie umarmt, wenn sie weinten?

Haben wir sie zärtlich aufgemuntert,  
bis ihr Lachen wieder da war?

Haben wir in all ihren Leiden gebetet?

Haben wir Blumen gegeben mit dem Brot?

Haben wir Deine Freude zum Blühen gebracht?

Sind wir unseren Brüdern immer Bruder  
gewesen?

Wenn das alles nicht so war,  
Herr, verzeihe uns.  
Und selbst wenn es so war,  
es genügt nicht.

**Umgib uns jeden Tag mit mehr Liebe, Herr,  
bis zum großen Licht Deiner Unendlichkeit**

*Charles de Foucauld (1858-1916)*

## Kircheneintritts - Kampagne

**Liebe Gemeindeglieder !**

Mitte November dieses Jahres beginnt in der Evangelischen Landeskirche in Baden eine öffentliche Kampagne zur Stärkung der Mitgliedschaft in der Kirche. Dazu gehört eine Reihe verschiedener Aktionen.



So werden in den Städten Freiburg, Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg und Mannheim Kircheneintrittsstellen eröffnet, in denen Menschen, die nicht zur Kirche gehören, ihren Eintritt erklären können. Zugleich werden in den Zeitungen und an den Litfaßsäulen dieser Regionen verschiedene Anzeigen und Plakate veröffentlicht. Sieben gute Gründe, zur Kirche zu gehören, werden als Flugblatt vorliegen.

Und vor allem wird es eine im Evangelischen Oberkirchenrat eingerichtete Telefonnummer geben, die ab 20. November bis 20. Dezember 1999 aus jedem Ort kostenfrei angerufen werden kann:

**0800 100 69 42.**

Das Telefon im Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe ist zu folgenden Zeiten besetzt:

**montags - freitags von 10.00 - 13.00 Uhr**  
**15.00 - 19.00 Uhr**  
**samstags von 10.00 - 13.00 Uhr**

Die Zahl der Menschen, die in die Kirche eintreten, nimmt in den letzten Jahren zu. Darunter sind viele, die noch nie in der Kirche waren, andere sind ausgetreten.

Sicher fällt es manchen schwer, den Entschluß zum Eintritt zu verwirklichen. Darum ist es wichtig, daß nun viele Menschen von dieser

Möglichkeit erfahren und auf die Eintrittsstellen oder die Telefonnummer aufmerksam gemacht werden. Es gibt viele Gründe, zur Kirche zu gehören. Denn hier erhalten junge Menschen eine Orientierung, andere werden in Freude und Leid begleitet oder erfahren, daß wir eine Hoffnung auch im Angesicht des Todes haben.

"Gemeinsam auf gutem Weg" unter diesem Motto werben Plakate und Anzeigen dafür, Mitglied der Kirche zu werden oder zu bleiben.

Über die einzelnen Schritte der geplanten Eintrittskampagne werden Sie von nun an regelmäßig informiert.

Dies alles und die Vielzahl weiterer zentral geplanter Aktionen ist aber nur eine halbe Sache ohne Ihre Mitarbeit und Beteiligung!

Die Aktion, die zum Ziel hat, Menschen für unsere Kirche zu gewinnen, braucht zu-erst unsere Begleitung durch unser Gebet, durch unsere Fürbitte in den Gottesdiensten und auch dadurch, daß wir selbst in den Gemeinden mit verschiedenen Angeboten einladen und attraktiv wirken.

Wenn wir uns in den Gemeinden als eine Kirche darstellen, in der andere Menschen die Bereitschaft zu Gesprächen und Beratung, zu Hilfe und gemeinsamer Gestaltung

erfahren, tragen wir wesentlich dazu bei, daß die Eintrittskampagne gelingt

Sie soll nicht nur eine von Ihrer Landeskirche organisierte Aktion sein, sondern auch für Sie als Gemeindeglieder eine Unternehmung werden, die Sie gerne zu Ihrer eigenen Sache machen.

Darum bitte ich Sie herzlich um Ihre Mithilfe bei der ab November 1999 laufenden Kircheneintrittskampagne.

Ihr



## Wozu brauche ich Christus ?

Sehr geehrter, lieber Herr Professor Luther,  
Vor kurzem sagte mir jemand:

„...Warum soll ich eigentlich an Christus glauben? Mit Gott kann ich etwas anfangen. Genügt es nicht, an ihn zu glauben? Sicher war Jesus, so wie er in der Bibel beschrieben wird, ein großartiger Mensch und in dem, was er gelehrt und getan hat, ein Vorbild, an dem ich mich gerne orientieren will. Aber deswegen muß ich doch nicht an ihn glauben?...”

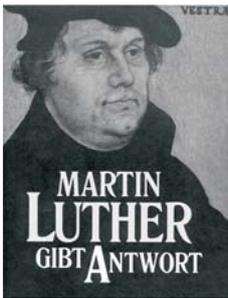
Mich würde sehr interessieren, was Sie dazu meinen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*Wolfgang Brunner*

Geneigter Herr und guter Freund!



Gnade und Frieden in Christus, in Christus sage ich, nicht in der Welt, Amen. Mit diesem Gruß zuvor gebe ich gleich meine erste Antwort auf ihre Frage. Denn wir wissen gottlob, daß Christus die Welt samt ihren Fürsten, dem Teufel, überwunden hat, dass die Sünde nun über

uns nicht herrschen noch der Tod uns verschlingen kann. Darüber sollten wir billig fröhlicher sein als die Weltkinder über vergängliche Wohlfahrt, Glück, Reichtum, Ehre, Macht usw.

*Ihr Bekannter meint, mit Gott könnte er etwas anfangen. Aber woher weiß er denn überhaupt von ihm? Wer Gott erkennen und ohne Gefahr von Gott spekulieren will, der schaue in die Krippe, fange unten an und lerne zuerst den Sohn der Jungfrau Maria erkennen, der geboren ist zu Bethlehem, wie der im Schoß der Mutter liegt und säugt oder am Kreuz hängt. Dann wird er fein lernen, wer Gott ist. Gott will nicht, daß man auf einem anderen Weg zu ihm gehe, ihn erkenne und liebe...außer durch Christus. Christus ist das Instrument und Mittel, durch das Gott seine Kinder zu sich führt. Denn er, Christus, ist Gott. Wer nun an ihn glaubt, der glaubt an Gott.*

Es ist auch nicht möglich, sich Jesus einfach als Vorbild zu nehmen. Zuallererst kommt der Glaube, d.h., daß du Christus zuvor, ehe du ihn dir zum Vorbild faßt, aufnimmst und erkennst

als eine Gabe und Geschenk, das dir von Gott gegeben und dein eigen sei..Denn der Glaube vereinigt die Seele mit Christus wie eine Braut mit dem Bräutigam. Aus dieser Ehe folgt, wie Paulus sagt (Epheser 5, 30), daß Christus und die Seele ein Leib werden. So werden auch beider Güter, Glück, Unglück und alle Dinge gemeinsam, so daß, was Christus hat, das ist der gläubigen Seele eigen, was die Seele hat, wird Christus eigen. Denn seine Gerechtigkeit ist stärker als alle Sünden, sein Leben mächtiger als jeder Tod, sein Heil unbesiegbarer als jede Hölle. So wird die gläubige Seele durch den Mahlschatz ihres Glaubens in ihrem Bräutigam Christus von allen Sünden frei, vor dem Tode und der Hölle sicher, beschenkt mit der ewigen Gerechtigkeit, dem Leben und dem Heil ihres Bräutigams Christus.

*Hinter der Frage Ihres Bekannten, wozu er Christus überhaupt brauche, vermute ich die Meinung, daß Gott doch alles, was er will, auch ohne Christus geben könne. Meine Antwort darauf: Gott will nicht und kann nicht. Denn auch Christus ist Gott ... So ist es festgesetzt, so gefällt es Gott wohl, und das wird sich nicht ändern. Nur durch den Glauben an Christus erfahren wir, was Gott uns geben will. So ist es unmöglich, ein Christ zu sein und Christus nicht zu haben. Hat man aber Christus, so hat man alles, was Christi ist. Und wer an Christus galubt, ihm traut, auf ihn hofft, wird mit ihm eins und darf sagen: Es ist mein, daß Christus gelebt hat; und daß er gestorben ist, nicht anders, als wenn ich dieses Leben, Handeln, Reden, Leiden, Sterben selbst erfahren hätte. Wie der Bräutigam alles hat, was der Braut gehört, und die Braut alles, was dem Bräutigam gehört.*

Gnade und Friede in Christus, so ist Leben und Trost auch da.

*Martinus Luther*

PS: Kursive Texte zum besseren Verständnis zu den Lutherworten hinzugefügt.

(angeregt durch: Martin Luther gibt Antwort, von Christof Warnke, Deutsche Bibelgesellschaft 1996)

## Besuch bei einem 500-Jährigen in Schwäbisch Hall

### Wer ist Johannes Brenz ?



Gedenktafel

Brenz gehört zu den großen protestantischen Persönlichkeiten der Reformationszeit nach Luther und Melanchthon, Zwingli und Calvin. Geboren in Weil der Stadt am 24. Juni 1499, war er nach seinem humanistischen und theologischen Studium in Heidelberg seit 1522 Prediger an St. Michael in Hall und Reformator dieser Reichsstadt. 1548 mußte er wegen Widerstands gegen kaiserliche Religionspolitik die Stadt verlassen und wurde ab 1553 der führende theologische, juristische und Berater zahlreicher evangelischer Länder, als Kirchenordnungs-Schulreformer und Verfasser eines in über 500 Ausgaben und mehreren Sprachen überlieferten Katechismus und nicht zuletzt als einer der fruchtbarsten theologischen Schriftsteller des 16. Jahrhunderts hat Brenz Vorbildliches geleistet. Daneben hatte er Anteil an nahezu allen wichtigen Ereignissen der Reformationszeit vom Bauernkrieg über die Reformations-Reichstage und Religionsgespräche bis zum Konzil von Trient. Am 11. September 1570 ist der ungewöhnlich humane, tolerante und bescheidene Vater seiner Kirche in Stuttgart gestorben. Zu seiner Nachkommenschaft gehören so bedeutende Köpfe wie Johann Albrecht Bengel, der Philosoph Hegel, die Dichter und Schriftsteller Uhland, Hauff, Ottilie Wildermuth und Hermann Hesse, der Musiker Friederich Silcher, der Psychiater Ernst Kretschmer und der Theologe Dietrich Bonhoeffer.



Johannes Brenz



Kirche St. Michael



Wohnhaus J. Brenz

Der Mitarbeiter-Ausflug auf den Spuren des großen württembergischen Reformators Johannes Brenz im Juni 1999.



Fotos Renate Schmidt

## Erklärung der Landessynode der Evangelischen Landeskirchen in Baden

(Bad Herrenalb, 24. April 1998)

### Feiertagsschutz und Feiertagsheiligung

1. Das Grundgesetz schützt die Sonn- und Feiertage als Tage der Arbeitsruhe und der „seelischen Erhebung“ (GG 140 i. Verbindung mit Art. 139 WRV). Die evangelische Kirche setzt sich nachdrücklich für den Erhalt dieses Schutzes ein. Er ist ein zentrales Element unserer sozialen Kultur. Im Unterschied zur Freizeit während der Arbeitswoche sichert die freie Zeit der Sonn- und Feiertage gemeinsame freie Zeit. Diese ist für das Feiern und das Miteinander in der Familie und für die Begegnung mit Freunden und Nachbarn unerlässlich. Am Sonntag haben Gottesdienste ihren festen Platz.

2. Wir beobachten, daß aus ökonomischen Gründen und wegen des zunehmenden Erlebnis- und Servicebedürfnisses in immer mehr Bereichen Ausnahmen vom Sonntagsschutz erlaubt und praktiziert werden. Wir sehen unsere Verantwortung darin, nachdrücklich auf die sozialen und kulturellen Nebenwirkungen einer Aushöhlung des Sonntagsschutzes hinzuweisen. Der Wechsel von Arbeit und Ruhe, ein gemeinsamer Rhythmus von Alltag und Feiertag, eine nicht nur individuelle Unterscheidung der Zeiten gehört zu den Grundelementen aller Kulturen und ist offenbar für Menschen auch gesund. Wir entdecken in der Unterscheidung von Feiertag und Werktag vor allem das christliche Menschenbild wieder, wonach ein Mensch mehr ist, als er selbst aus sich schafft und machen kann. In diesem Sinn haben die Deutsche Bischofskonferenz und der Rat der EKD 1985 miteinander betont: „Den Sonntag braucht der Mensch und die Gesellschaft, um zu erfahren, daß Produktion und Rentabilität nicht den Sinn des Lebens ausmachen.“

3. Als evangelische Kirche bekennen wir uns zum biblischen Gebot der Heiligung des Feiertags. Ein Wahrnehmen und Halten des Gebotes wird uns den Segen des Feiertags erfahren lassen. Die Heiligung ist mehr als Ruhe von Erwerbsarbeit. Sie feiert am Sonntag die Auferstehung Jesu und erinnert an die Ruhe des Schöpfers der Welt, der seine Schöpfung aus der Unruhe erlösen und zu einer ewigen Feiertagsruhe führen wird.

4. Wir wenden uns gegen die fortschreitende Aushöhlung des staatlichen Sonn- und Feiertagsschutzes durch immer mehr Ausnahmeregelungen. „Entscheidend ist aber letztlich nicht, was die Kirchen politisch fordern, sondern wie Christen und Gemeinden selbst mit dem Sonntag umgehen“ (Protestantismus und Kultur S.56). In der Weise, wie wir selbst und unsere Gemeinden den Sonntag öffentlich heiligen, sprechen wir eine hörbare Sprache und setzen deutlich Zeichen. Gefragt sind heute neue und phantasievolle Wege, die Heiligung des Feiertags durch Glockenklang, geschmückte Kirchen, werbende Gottesdienste, Pflege unserer Kirchenmusik und einer christlichen Feiertagskultur sichtbar werden zu lassen.

---

**Die EKD (Evangelische Kirchen in Deutschland) und die VEF (Vereinigung Evangelischer Freikirchen) schreiben dazu in einer gemeinsamen Erklärung: „Protestantismus und Kultur“**

Der Wechsel von Arbeit und Ruhe gehört zum geschöpflichen Leben des Menschen. Die Unterbrechung des Alltags durch den christlichen Sonntag macht deutlich, daß der Mensch nicht das ist, was er aus sich macht. Mit ihrem Einsatz

für den Schutz des Sonntags treten die Kirchen für ein unverzichtbares Element humaner Sozialkultur ein; denn im Unterschied zur wachsenden Freizeit während der Arbeitswoche ist die freie Zeit des Sonntags *gemeinsame Zeit*.

## November: EWIGKEITSSONNTAG

Psalm 90, 1-3+12

„Herr, Du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist Du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der Du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! ...“

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“

### Abschied - „Wanderte im finsternen Tal“

Ich stand auf dem Krankenhausflur. Der Arzt nahm mich beiseite: Meine Frau war an Krebs operiert. Mir schwankte der Boden unter den Füßen. Wie im Traum ging ich auf dem Flur hin und her. Mein elfjähriger Sohn faßte mich an der Hand. Meine Frau war noch auf der Wache. Wartezeit wie Blei.

Gedankenleere. Dann wieder sich überstürzende Gedanken: Zu Hause beim Frühstück beteten wir jeden Morgen Luthers Morgensegen: „...du wollest uns diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel... dein heiliger Engel sei mit uns, daß der böse Feind keine Macht an uns finde.“

Von Anfang an hatte ich mit meiner Frau die ganze Wahrheit ausgesprochen. Das war wie eine Befreiung. Ich dachte an das Wort aus dem Johannes-Evangelium: „Die Wahrheit wird euch frei machen“, frei zu weinen, frei zu hoffen, frei sich auszuliefern. Was sonst noch dazugehört, erfuhren wir auch: Schlaflose Nächte, quälende Träume, Unfähigkeit zu beten, Ängste vor der Zukunft.

Meine Frau sagte: „Bitte bete du, ich kann nicht. Freie Gebete fallen mir jetzt schwer.“ Gott sei Dank gibt es den 23. Psalm „Der Herr ist mein Hirte“, und es gibt das 8. Kapitel aus dem Römerbrief. Wir lernten die Bibel stockend zu lesen. Manchmal brachen wir ab und faßten uns an den Händen.

Eines Tages ein Brief meiner Frau aus dem Krankenhaus: „Ich schlafe abends ein, mit dem Gedanken: Auch mir wird nichts mangeln. Ich mache mir um euch keine Sorgen.“

Da wuch eine Art Lähmung von uns. Beim nächsten Besuch sagte sie mir: „Das ist natürlich nicht immer so. Manchmal falle ich in tiefe schwarze Löcher.“

Oft schwiegen wir, sahen uns an und hatten das Gefühl, daß Worte Erlebnistiefen nicht ausdrücken können. Trauer begleitete uns, aber ebenso die Gewißheit, aufgehoben zu sein.

Auch im „finsternen Tal“ erlebten wir die Grenzen der Angst. Wir lebten zwischen Bangen und Hoffen, zwischen Chemotherapie und vorübergehendem Aufenthalt im Familienkreis. Die Kraft des 23. Psalms erfuhren wir als tragfähige Wahrheit und als ein Geschenk.

Anderthalb Jahre dauerte diese Zeit. Dann starb meine Frau mit 40 Jahren. Ich konnte bis zur letzten Stunde bei ihr sein. Auch die Kinder konnten von ihrer Mutter Abschied nehmen. Ich weiß nicht, welche Kräfte uns Scheidende und Zurückbleibende befähigen, Gottes Willen anzunehmen, ohne Bitterkeit. Es gibt Segnungen im Unglück, für die uns die Worte fehlen. Natürlich haben wir viel geweint.

Und in unserem Haus ist alles anders geworden. Aber unser Glaube hat sich vertieft, wir sind fester an



Die Zeit, Gott zu suchen, ist das Leben.

Die Zeit, Gott zu finden, ist der Tod.

Die Zeit, Gott zu besitzen, ist die Ewigkeit

Franz von Sales

## Auch in diesem Jahr wieder die Bitte um Kirchgeld an die Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde, die keine Kirchensteuer zahlen

### Warum Kirchgeld erhoben wird

Die Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden hat sich für die Erhebung des Kirchgeldes ausgesprochen. Das Kirchgeld **be- trifft nur die** Gemeindeglieder, **die keine Kir- chensteuer zahlen**, aber ein regelmäßiges Ein- kommen haben. Sie werden um eine finanzielle Unterstützung ihrer Kirchengemeinde gebeten. Warum?

- Nur etwa 45 Prozent aller Kirchenmit- glieder zahlen Kirchensteuer.

### Wer zahlt Kirchgeld ?

- Der Kirchengemeinderat in Stein hat be- schlossen, Kirchgeld zu erheben (im Monat Oktober).
- Nur die Gemeindeglieder über 18 Jahre, **die keine Kirchensteuer zahlen**, jedoch ein festes Einkommen beziehen, werden um Kirchgeld gebeten.
- Sozialhilfeempfänger und ihnen gleichge- stellte Personen sind vom Kirchgeld befreit.
- Ehegatten werden nach dem gemeinsamen Einkommen zur Kirchgeldzahlung veran- lagt. Bei gemischtkonfessionellen Ehe- paaren sind die Einkünfte des Ehepartners maßgeblich, der der Evangelischen Landes- kirche angehört.
- Die Zahlung von Kirchgeld erfolgt nach Selbsteinschätzung durch die Kirchenmit- glieder. Dabei wird von Mindestsätzen aus- gegangen.

### Wie das Kirchgeld erhoben wird

Alle über 60 Jahre alte Gemeindeglieder erhal- ten im Oktober 1999 ein Anschreiben durch die Kirchengemeinde mit entsprechenden Infor- mationen. Die Bitte um Kirchgeld wird damit an Sie weitergegeben. Der Kirchengemeinderat entscheidet darüber, wie in seinem Verantwor- tungsbereich das Kirchgeld eingezogen wird. Wenn Sie regelmäßiges Einkommen erhalten, ber 18 Jahre alt sind, **aber keine Kirchen-**

**steuer zahlen**, werden Sie um Kirchgeld gebe- ten. Sie füllen dann entweder den Überwei- sungsträger bzw. die Zahlkarte aus, oder Sie stellen die Ihnen überlassene Tüte wieder dem Pfarramt zu.

### Kirchgeld - für die Aufgaben der Gemeinde

Die Höhe des Kirchgeldes richtet sich nach den Einkünften der betroffenen Gemeindeglieder. Es ist gemäß der jeweiligen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gestaffelt. Zur Zeit gelten folgende Sätze:

	Monatseinkünfte	Jahres-Kirchgeld
bis	600,- DM	6,- DM
bis	800,- DM	8,- DM
bis	1.200,- DM	12,- DM
bis	1.500,- DM	15,- DM
bis	2.000,- DM	20,- DM
bis	2.500,- DM	25,- DM
bis	3.000,- DM	30,- DM
darüber		36,- DM

### Was mit dem Kirchgeld geschieht

Das Kirchgeld **kommt unmittelbar der kirch- lichen Arbeit in Stein** zugute. Über die Ver- wendung entscheidet der Kirchengemeinderat, also ein von der Gemeinde gewähltes Gremium.

So ist gewährleistet, daß das Kirchgeld immer dort eingesetzt wird, wo es nötig ist. Das Kirchgeld kann also für die Jugendarbeit verwendet werden, für dringende Anschaffungen im Kin- dergarten, für hilfsbedürftige Gemeindeglieder oder auch für Bau-maßnahmen.

**Da wegen des Steuergeheimnisses der Kir- chengemeinde nicht bekannt ist, welches Ge- meindeglied Kirchensteuer zahlt, werden im Oktober alle über 60 Jahre alten Gemein- deglieder angeschrieben. Die Kirchensteuer- zahlenden sind nicht betroffen und können den Brief in den Papierkorb werfen.**

## Gemeindepfarrer 60 Jahre

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dankbarem Herzen und großer Freude denke ich an die Tage um den 26. Juli 1999 zurück. Die so herzlichen und guten Worte, Wünsche und Geschenke haben mich und auch Monika, mit der ich fast die Hälfte dieser Jahre dankbar teile, zutiefst beglückt.

Daß dabei auch durch manche Gaben das Friedrich-Hauß-Studienzentrum, ein Studentenheim, in dem Studierende in christlicher Lebensgemeinschaft wohnen, mit über 9.000 DM bedacht wurde, verstärkt die Dankbarkeit.

Als ein aus der Geschichte lebender und lernender Mensch verdanke ich Wesentliches für mein Leben und meinen Glauben einem Theologen, Prediger und volkstümlichen Schriftsteller des letzten Jahrhunderts:

Emil Frommel (1828 bis 1896).

Er schrieb einmal diese bedenkenswerten Worte:

*„Alles im Leben, in Gewährung und Entsagung im Nehmen und Geben, in Haß und Liebe auch von Menschen - alle die großen und kleinen Verlegenheiten anzusehen als Gelegenheiten Gottes zur Auferbauung unserer selbst, scheint mir ein Hauptkunstbegriff zum Verständnis des eigenen Lebens zu sein. Nichts ist gleichgültig, keine Stunde vergebens, kein Umweg verlorener Weg.“*

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

*Wolfgang Frommel*



Geschenk der Gemeindegemeinschaft: Losung vom 26.7.1939: „**Ganz lauter ist dein Wort, und dein Knecht hat es lieb.**“ (Psalm 119, 140)



Ein guter Nachbar gratuliert als Gastwirt „vegetarisch“



Der evangelische Kindergarten grüßt unter schattigen Bäumen.



Einige Lektoren und Lektorinnen des Kirchenbezirks mit ihrem Kollegen Roland Witzel samt Drehorgel.

**GEMEINDEFEST**



Unser diesjähriges Gemeindefest findet am **Sonntag, 17. Oktober**, statt. Es beginnt mit einem Familiengottesdienst in der Stephanuskirche erst um **10.00 Uhr**. Dabei wird die Kurrende das Musical "Jona" aufführen. Ab 11.30 Uhr gibt es **Mittagessen** und nachmittags **Kaffee und Kuchen**.

Für den Abend ist wieder ein **Vesper** vorgesehen.

Eine Tombola bietet interessante Gewinne. Am Mittag findet für die Kinder ein Parallelprogramm statt. Am Schrifitentisch können Sie Bücher und Kalender erwerben.

Am Nachmittag spielt **ab 14.30 Uhr** Lektor Roland Witzel mit seiner **Drehorgel** (Wunschkonzert).

**Ab 16.30 Uhr** spielt der Musikverein.

Sie alle sind herzlich eingeladen!

**SPENDEN**

- Für die Gemeindefestarbeit**  
250; 4x200; 8x100; 2x50; 40; 3x30; 20 DM
- für den Kirchenboten**  
3x50 DM
- für den Kindergarten**  
306; 100 DM
- für die Krankenpflegestation**  
100; 50; 30 DM
- für die Orgel und für Kirchenmusik**  
2x100; 30 DM
- für die Kirche**  
200; 100; 50 DM
- für das Gemeindehaus**  
1.000 DM



Vielen Dank allen Spendern !

*HERR, WIE SIND DEINE  
WERKE SO GROSS UND VIEL!  
Du hast sie alle weise geordnet,  
und die Erde ist voll deiner Güter.*

Monatsspruch Oktober, Psalm 104, 24

**REFORMATIONSFEIER**

**ZEIT:** **Sonntag, 31. Oktober 1999,  
18.00 Uhr**

**ORT:** Stadtkirche Pforzheim

**THEMA:** Erneuerung aus der Bibel -  
Wie die Christenheit Profil  
gewinnt.

**REFERENT:** Landesbischof i.R.  
Prof. Dr. Klaus Engelhardt

**MITWIRKENDE:**

**LITURGIE:** Die Dekane der Kirchen-  
bezirke Pforzheim-Land und -Stadt:  
Wolfgang Brunner und  
Dr. Hendrik Stössel

**MUSIKALISCHE GESTALTUNG:**  
Vereinigte Kirchenchöre  
Pforzheim-Land und -Stadt  
Leitung: KMD Prof. Rolf Schweizer;  
Vereinigte Posaunenchöre  
Leitung: Andreas Bär

**KLEIDERSAMMLUNG  
FÜR BETHEL**

Die diesjährige Kleidersammlung für die Bodelschwingschen Anstalten in Bethel ist für die Zeit vom **2. bis 6. November** angesetzt.

In die zuvor verteilten Plastiksäcke können Sie tragfähige Kleidung tun, jedoch keine Lumpen und Textilabfälle. Herrenschuhe, Damenschuhe und Kinderschuhe, die noch gut zu tragen sind, müssen unbedingt paarweise gebündelt sein. Bitte darauf achten, daß nur tragfähige Kleidung und Schuhe gesammelt werden, keine Matratzen, Betten o.ä.

Ablegestelle: Garage des Pfarrhauses,  
Am Marktplatz 8,  
jeweils von 8.00 bis 19.00 Uhr.

*Haltet fest an der Liebe Gottes,  
und wartet auf das Erbarmen  
Jesu Christi, unseres Herrn, der euch das  
Ewige Leben schenkt.*

Monatsspruch November, Judas 21

# FREUD UND LEID

---

## TAUFEN

### Clemens Ries

Sohn von Andreas Ries und  
Sabine geb. Welte



### Vanessa Sophie Zimmering

Tochter von Peter Zimmering und  
Tanja geb. Erdmann

### Lucas Grapengeter

Sohn von Thorsten Grapengeter und  
Andrea geb. Engels

### Alicia Roeth

Tochter von Alexander Roeth und  
Bettina geb. Finck

### Marvin Schneider

Sohn von Klaus Schneider geb. Rutsatz und  
Bettina Schneider

### Wayne Montana Assenmacher

Sohn von Michael Assenmacher und  
Ines geb. Reppenhagen

## TRAUUNGEN

Michael Spindler und  
Martina Seeger



Mario Kaucher und  
Alexandra Horntrich

Georg Zilly und  
Esther Pfeiffer

Oliver Král und  
Liane Dobrzynski

Klaus Wiedemann und  
Manuela Walz

René Kucz und  
Daniela Seiter

Thomas Ruf und  
Monika Westphal

Andreas Daniel und  
Angela Janßen

## BEERDIGUNGEN

Lina Baierl geb. Schmidt 70 Jahre  
Heimbronner Str. 14

Otto Kopp 73 Jahre  
Silcherstr. 2

Fritz Ruppert 76 Jahre  
Karlstr. 8

Helmut Wälde 65 Jahre  
Großer Garten 12

Emilie Fix geb. Morlock 90 Jahre  
Sägmühlweg 17



## GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und  
älteren Gemeindeglieder



### OKTOBER

- |  |       |
|--|-------|
| 1. Erna Lausch, Mittl.Gaisberg 6               | 94 J. |
| 1. Käthe Gantikow, Gartenstr. 29               | 83 J. |
| 2. Johanna Kaucher, Königsbacher- 66           | 79 J. |
| 2. Vera Schiffner, Fallfeldstr. 2              | 70 J. |
| 4. Lina Weinbrecht, Neuwiesenstr. 6            | 82 J. |
| 10. Hans Müller, Königsbacher Str. 23          | 80 J. |
| 10. Anna Seiter, Unterer Gaisberg 7            | 77 J. |
| 12. Adolf Klotz, Hintere Staig 3               | 76 J. |
| 12. Lieselotte Weiss, Heimbronner Str. 17      | 75 J. |
| 12. Lothar Rutsatz, Großer Garten 30           | 70 J. |
| 15. Emma Morlock, Kopernikusstr. 27            | 78 J. |
| 18. Liesbeth Lehnert, Hans-Thoma-Str. 4        | 77 J. |
| 19. Berta Seiter, Turnstr. 6                   | 82 J. |
| 20. Max Kurz, Neue Brettener Str. 38           | 87 J. |
| 20. Walter Klotz, Uhlandstr. 16                | 85 J. |
| 20. Anna Mahler, Karl-Möller-Str. 17           | 79 J. |
| 22. Elise Weinbrecht, Karl-Möller-Str. 6       | 92 J. |
| 29. Emma Fuchs, Königsbacher Str. 21           | 77 J. |
| 29. Gisela Seiter, Alte Brettener Str. 4570 J. |       |
| 29. Lieselotte Werner, Kuchentalweg 2          | 70 J. |

### NOVEMBER

- |   |       |
|---|-------|
| 1. Margarete Schuler, Königsbacher- 53    | 78 J. |
| 15. Elli Bitzer, Heimbronner Str. 33      | 75 J. |
| 17. Herbert Morlock, Am Eisenberg 14      | 78 J. |
| 17. Gretel Kunzmann, Bauschlotter Str. 13 | 75 J. |
| 21. Lina Weise, Obere Gasse 8             | 80 J. |
| 22. Josef Pulvermüller, Großer Garten 26  | 76 J. |
| 22. Emma Kleiner, Karlstr. 16             | 75 J. |
| 30. Lorenz Sauter, Karl-Möller-Str. 9     | 75 J. |

---

Wir grüßen alle, die in diesen Monaten Geburts-  
tag haben, mit dem Gedicht von Eduard Mörike:

*Herr! Schicke, was du willst,  
ein Liebes oder Leides;  
ich bin vergnügt, daß beides  
aus deinen Händen quillt.  
Wollest mit Freuden  
und wollest mit Leiden  
mich nicht überschütten!  
Doch in der Mitten  
liegt holdes Bescheiden.*

## Oktober 1999

**Sonntag, 3. Oktober 1999**

**Erntedankfest**

9.30 Uhr Erntedankgottesdienst  
(Kirchenchor);  
anschließend Taufen;



9.30 Uhr  
Kindergottesdienst;

17.00 Uhr Kindergartengottesdienst  
zum Erntedankfest  
(gestaltet vom  
Heynlinkindergarten)

**Sonntag, 10. Oktober 1999**

**19. Sonntag nach Trinitatis**

9.30 Uhr Gottesdienst  
mit Abendmahl;  
9.30 Uhr Kindergottesdienst



**Sonntag, 17. Oktober 1999**

**20. Sonntag nach Trinitatis**

10.00 Uhr Familiengottesdienst zum  
Gemeindefest  
mit Kurrende: Musical „Jona“;  
anschl.: Gemeindefest und Basar  
im Gemeindehaus

**Sonntag, 24. Oktober 1999**

**21. Sonntag nach Trinitatis**

9.30 Uhr Gottesdienst;  
9.30 Uhr Kindergottesdienst

**Sonntag, 31. Oktober 1999**

**Reformationssonntag**



9.30 Uhr  
18.00 Uhr in der  
Stadtkirche Pforzheim

## November 1999

**Sonntag, 7. November 1999**

**Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres**

9.30 Uhr Gottesdienst  
anschließend Taufen;



**Sonntag, 14. November 1999**

**Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres**

9.30 Uhr Gottesdienst mit der  
Chorvereinigung;  
anschl. Gedenken am Ehrenmal;  
9.30 Uhr Kindergottesdienst

**Mittwoch, 17. November 1999**

**Buß- und Betttag**

19.15 Uhr Abendmahlsgottesdienst



**Sonntag, 21. November 1999**

**Letzter Sonntag des Kirchenjahres**

9.30 Uhr Gottesdienst mit  
Gedenken der im letzten  
Kirchenjahr Verstorbenen  
(Kirchenchor);  
9.30 Uhr Kindergottesdienst

**Sonntag, 28. November 1999**

**1. Advent**

9.30 Uhr Gottesdienst;  
9.30 Uhr Kindergottesdienst

## TAUFSONNTAGE

In unserer Gemeinde wird an bestimmten Sonntagen getauft. Die Taufen finden entweder im Hauptgottesdienst oder im Anschluß an den Hauptgottesdienst statt. Damit Sie planen können, sind hier die nächsten Taufsonntage aufgeführt:



Sonntag, 3. Oktober 1999  
(nach dem Gottesdienst)  
Sonntag, 7. November 1999  
(nach dem Gottesdienst)  
Sonntag, 12. Dezember 1999  
(nach dem Gottesdienst)  
Sonntag, 9. Januar 2000  
(nach dem Gottesdienst)

**Evang. Pfarramt Stein**

Marktplatz 8, Tel. 6008, Fax 2881  
Bürostunden: Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr  
(Sekretärin: Elisabeth Weinbrecht)

**Dekan Wolfgang Brunner**

ist jederzeit zu sprechen. Sollte er gerade nicht erreichbar sein, so können Sie gerne im Pfarramt einen Termin vereinbaren (montags bitte nur in sehr dringenden Fällen).

**Evang. Dekanat Pforzheim-Land**

Marktplatz 8, Tel. 6007, Fax 2881  
Bürostunden:  
Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr  
(Sekretärin: Ruth Elsässer)

**Pfarrvikarin**

Ulrike Schümann  
Nußbaumer Weg 29, Tel. 5484

**Kirchengemeinderat**

Stellvertretender Vorsitzender:  
Hans-Christof Pieren  
Sonnetstr. 3, Tel. 1595

**Kantorin**

Susanne Schmidt-Zahnlecker  
Panoramastr. 16,  
Niefern-Öschelbronn  
Tel. 07233-81156

**Kirchendienerin**

Maritta Gottschalk  
Karl-Möller-Str. 4, Tel. 6711

**Hausmeisterin des Gemeindehauses**

Katharina Zeller  
Karl-Möller-Str. 11, Tel. 4645

**Kindergarten**

Mühlstr. 4, Tel. 9844  
Leiterin: Hannelore Bernecker

**Krankenpflegestation**

Neue Brettener Str. 47, Tel. 6801  
Schwester Jutta Geier-Reichertz  
Altenpfleger Jürgen Kölle

**Gebet zum Schulanfang**

Herr, unser Kind ist fröhlich aus dem Haus gegangen. Behüte es auf dem verkehrsreichen Schulweg. Schütze es vor Gefahren an Leib und Seele, an die wir kaum zu denken wagen.



Du weißt, daß wir unserem Kind helfen möchten, in der Schule erfolgreich zu sein. Hilf uns, die Kräfte und Gaben unseres Kindes richtig zu beurteilen. Gib uns die Kraft, ihm Sicherheit zu geben, ihm immer wieder Mut zu machen.

Segne seine Lehrer, Herr, und schenke ihnen Einsicht, Geduld, Weisheit, Gerechtigkeit und Güte. Laß unser Kind gesund und zuversichtlich nach Hause kommen.

Laß unser Zuhause seine Zuversicht sein.

**KIRCHENBOTE**

Der Kirchenbote paßt sich dem Kirchenjahr an und **ändert seine Erscheinungsweise**. Damit in Zukunft eine Kirchenbote-Ausgabe zum Advent und der Weihnachtszeit erscheinen kann, wird ab dieser Ausgabe die Erscheinungsweise geändert.

Der Kirchenbote kommt nun immer Anfang  
**Dezember, März, Juli und Oktober**

**IMPRESSUM**

*Herausgeber:* Evang. Pfarramt Stein  
Marktplatz 8

75203 Königsbach-Stein

*Redaktion:* Dekan Wolfgang Brunner  
(verantwortlich)

*Layout:* Jürgen Klein

*Druck:* Hoch-Druck GmbH  
75203 Königsbach-Stein

*Bankver-* Volksbank Stein

*bindung:* Kto. 6602 (BLZ 66662220)

*Erscheinungs-* Dezember, März, Juli  
*weise:* Oktober